



## Impressum

**stadt**herne

### Herausgeber

Stadt Herne | Der Oberbürgermeister

### Projektkoordination

Eva Neweling | Stadt Herne | Fachbereich 42



Elke Borkenstein | Gemeinnützige Beschäftigungsgesellschaft Herne mbH



### Gestaltung

Nicole Lohrmann | Planungsbüro **STADTKINDER**

## Gefördert von



EUROPÄISCHE UNION



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

**stadt**herne

# INHALT

<b>1 AUSGANGSLAGE</b>	<b>5</b>
1.1 Programm	5
1.2 Zielsetzung	5
1.3 Situation in Herne	6
<b>2 PROGRAMMSCHWERPUNKTE</b>	<b>9</b>
2.1 Notschlafstellen und Jugendwohngruppen	9
2.2 Beratung und Schulsozialarbeit am Berufskolleg	13
2.3 Zukunftstelefon	16
2.4 HERBINET	17
2.5 Fachkräftearbeitskreis	19
2.6 Schulabsentismus	21
2.7 Kooperation mit den Fachkräften Schulsozialarbeit	22
<b>3 KOOPERATIONEN UND VERNETZUNGEN</b>	<b>23</b>
3.1 Kommunale Kooperationen und Vernetzungen	23
3.2 Regionale Vernetzung	24
<b>4 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND PROZESSBEGLEITUNG</b>	<b>25</b>
4.1 Öffentlichkeitsarbeit	25
4.2 Prozessbegleitung	27
<b>5 ERFOLGE UND VERSTETIGUNG</b>	<b>28</b>
5.1 Notschlafstellen und Jugendwohngruppen	28
5.2 Beratung und Schulsozialarbeit am Berufskolleg	30
5.3 Zukunftstelefon / HERBINET	31
5.4 Fachkräftearbeitskreis	31
5.5 Schulabsentismus	32
5.6 Kooperation mit den Fachkräften Schulsozialarbeit	32
5.7 Kooperationen und Vernetzungen	33



# Herne

## 1 AUSGANGSLAGE

### 1.1 Programm

Das Modellprogramm JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region war eins der vier Projekte der Initiative JUGEND STÄRKEN und förderte die Zusammenarbeit der freien und öffentlichen Träger der Jugendhilfe unter Federführung der Kommune.

Im Rahmen der Initiative JUGEND STÄRKEN wurden neue Ansätze zur Unterstützung benachteiligter junger Menschen erprobt. Im Mittelpunkt stand dabei die Fragestellung, welche Rahmenbedingungen erforderlich sind, damit sich die öffentliche Jugendhilfe stärker für junge Menschen engagiert, die von den bereits vorhandenen Angeboten nur schlecht erreicht werden und daher verloren gehen.

Das Modellprogramm startete Ende 2010 und war befristet bis zum 31.12.2013. Es wurde bundesweit mit rund 17 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert. Die nationale Kofinanzierung erfolgte dabei durch die Kommunen.

### 1.2 Zielsetzung

Junge Menschen, die den Sprung von der Schule in das Berufsleben beim ersten Anlauf nicht schaffen, bleiben oftmals frustriert zurück und drohen verloren zu gehen. Sie brauchen individuelle Unterstützung, um sich weiterzuentwickeln und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden.

Unter der Verantwortung der Kommune und in Zusammenarbeit mit bereits bestehenden Aktivitäten vor Ort wurden neue Ansätze erprobt, diese jungen Menschen zu stärken und ihnen vor allem für ihr Berufsleben eine Perspektive zu bieten.

In 35 ausgewählten Städten und Landkreisen sollte für die Zielgruppe der nicht (mehr) erreichten Jugendlichen ein passgenaues und möglichst lückenloses Fördersystem vor Ort am Übergang von der Schule in Ausbildung und Beschäftigung geschaffen werden, um ein „Verloren gehen“ der Jugendlichen zu verhindern.

Unter zentraler Verantwortung der ausgewählten Modellkommunen sollten fehlende Angebote für die jungen Menschen identifiziert und entwickelt werden. Dies konnte z. B. ein Angebot der Initiative JUGEND STÄRKEN sein, aber auch andere, langfristige und eigenständige Angebote, die der Intention des Modellprogramms – besonders benachteiligte Jugendliche individuell zu unterstützen – gerecht werden. Für die notwendige rechtskreisübergreifende Verzahnung zwischen Schule, Jugendamt, Jobcenter, Arbeitsagentur und weiteren Akteuren sollten vor allem verbindliche Strukturen und Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Die neu aufgebauten Angebote für die Jugendlichen sollen nach Auslaufen der Förderung im Sinne der Nachhaltigkeit möglichst in Verantwortung der Kommune weitergeführt werden.



### 1.3 Situation in Herne

In der Kommune gab es in der Vergangenheit keinen Schwerpunkt im Bereich der Arbeit mit der beschriebenen Zielgruppe (Jugendliche im Übergang Schule-Beruf) und der Koordinierung der unterschiedlichen Aufgaben.

Die Daten in unterschiedlichen kommunalen Bereichen (Familienbericht und Bildungsbericht) zeigen, dass gerade auch in Herne zahlreiche Jugendliche Probleme im Übergang Schule-Beruf haben und die Gefahr besteht, dass sie dauerhaft „verloren gehen“.

#### Situation am Emschertal-Berufskolleg:

- Für ca. 4000 Schüler und Schülerinnen (Schuljahr 2010/2011) stand bisher nur eine Fachkraft „Schulsozialarbeit“ für die Beratung zur Verfügung.
- Der Anteil der Jugendlichen am Berufskolleg im „Übergangssystem“ ist überproportional hoch. In 2011 mündeten ca. 49% aller neu eintretenden Schüler und Schülerinnen in das Übergangssystem ein (ca. doppelt so hoch wie im regionalen Vergleich).
- Ca. 90% der Schüler und Schülerinnen des Berufsorientierungsjahres besitzen keinen Hauptschulabschluss, in der Klasse für Schüler und Schülerinnen des Berufsgrundschuljahres sind es noch 36%.
- 64% dieser Schüler und Schülerinnen verlassen den Bildungsgang ohne Abschluss (vgl. 2. Herneer Bildungsbericht, Oktober 2011).

- Die Schüler und Schülerinnen im Übergangssystem zeigen deutlich höhere Fehlzeiten als andere, genauere Daten lagen nicht vor, Schätzungen gingen davon aus, dass 10-20% der Schüler und Schülerinnen dauerhaft der Schule fernbleiben.

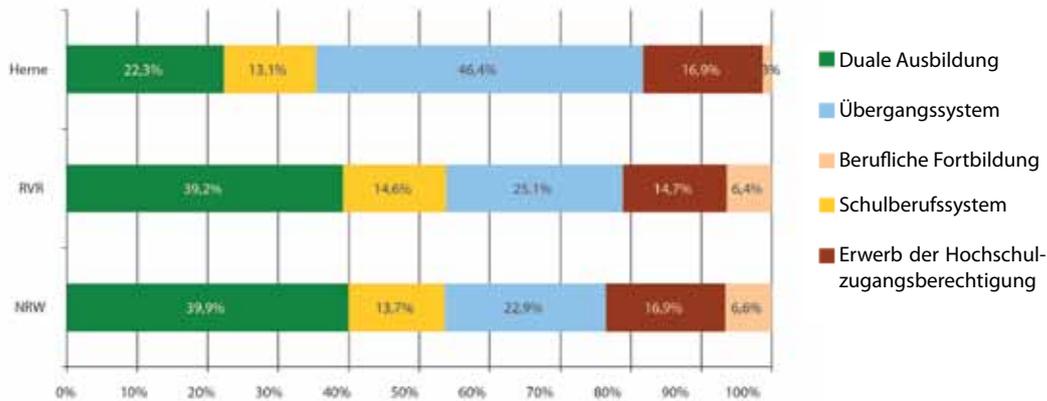
#### Situation an allgemeinbildenden Schulen:

- 7% der Schüler und Schülerinnen verließen/verlassen die Schule ohne Abschluss.
- Einige Schulen signalisierten eine hohe Anzahl von Schülern und Schülerinnen, die den Schulbesuch aktiv oder passiv verweigerten.

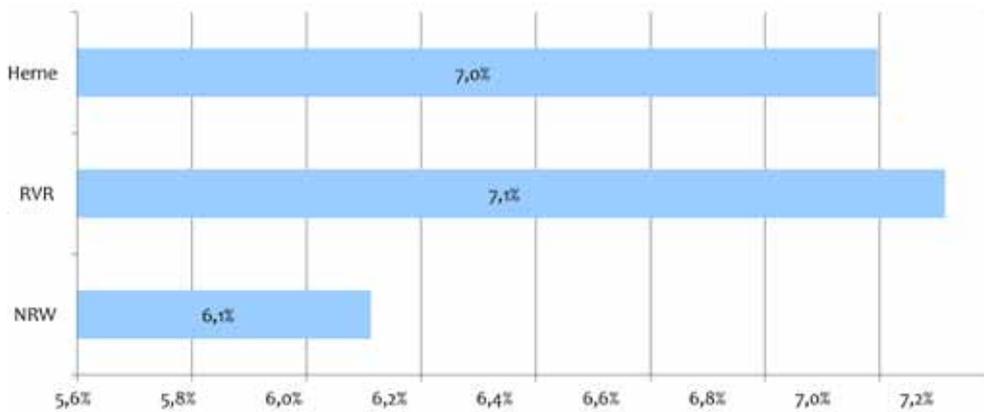
#### Erfahrungen der Träger:

- Immer mehr Jugendliche haben multiple Vermittlungshemmnisse.
- Es gibt mehr Jugendliche, die bereits seit langer Zeit keinen Kontakt mehr zu Beratungsstellen/Behörden hatten.
- Ein Erreichen dieser Jugendlichen wurde immer schwieriger.
- Speziell in der Arbeit der Kompetenzagentur spielte das Thema Obdachlosigkeit eine immer größere Rolle.
- Eine Übersicht mit allen Angaben der verschiedenen Maßnahmen war nicht vorhanden.
- Ein Informationsaustausch zwischen den Trägern auf der Ebene der Beratungskräfte hat nur einzelfallbezogen und sporadisch stattgefunden.

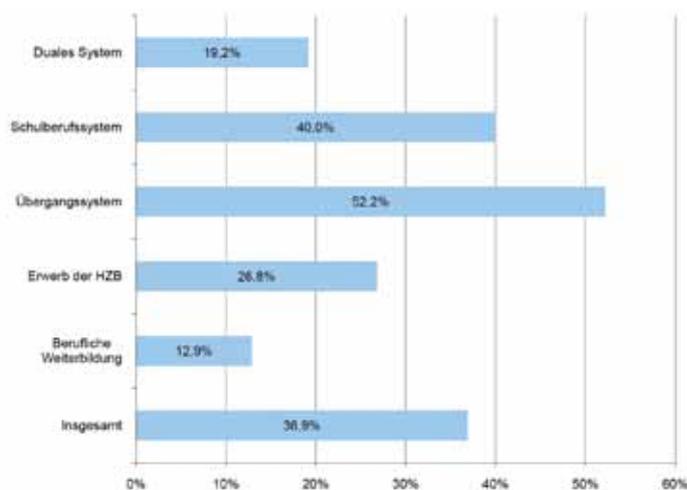
**Grafik 1:** Einmündungen in die Bildungsgänge der beruflichen Schulen (inkl. Schulen des Gesundheitswesens) nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems in Herne, RVR und NRW, 2010/11:



**Grafik 2:** Schulabgänger ohne allgemeinbildenden Abschluss in Herne, RVR und NRW, 2008/09:



**Grafik 3:** Abgänger beruflicher Bildungsgänge ohne Abschluss an den städtischen Berufskollegs nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems in Herne 2010/11:



**Quelle:** Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW), eigene Berechnung und Darstellung; Bildung in Herne 2011, 2. Herner Bildungsbericht



Die Zahlen und die Erfahrungen spiegeln die im Programm benannte Zielgruppe im besonderen Maße wieder. Zudem war bzw. ist die vorhandene Situation auf dem Ausbildungsmarkt in Herne besonders schwierig: Das Verhältnis Ausbildungsplatz : Bewerber lag bei 1 : 3.

Die Träger der Jugendberufshilfe haben bzw. hatten unterschiedliche Angebote für arbeitslose Jugendliche:

- Beratungsstellen
- Kompetenzzentrum
- Jugendwerkstatt
- Jugendmigrationsdienst
- Projekt für schulmüde Jugendliche
- Befristete Einzelprojekte im Bereich Jobcoaching
- Berufsvorbereitende Maßnahmen

Allerdings gab es bisher keinen aktuellen und umfassenden Überblick über die unterschiedlichen Angebote im Stadtgebiet.

**Ziele für Herne:**

Die vorliegenden Daten und Erfahrungen führten in Herne zu einer Schwerpunktsetzung, die in der Hauptsache

- Jugendliche im Übergangssystem an den Berufskollegs
- Obdachlose und/oder von Obdachlosigkeit bedrohte Jugendliche

als Zielgruppe beinhaltete.

Darüber hinaus sollten

- der rechtskreisübergreifende Arbeit ermöglicht und der Austausch der Fachkräfte initiiert
- die Übergänge damit besser begleitet
- die Infos über bestehende Angebote zusammengetragen
- niederschwellige und zeitnahe Beratungen angeboten

werden.

Dies setzt eine Koordinierung der Arbeiten bei der Kommune voraus.

## 2 PROGRAMMSCHWERPUNKTE

### 2.1 Notschlafstellen und Jugendwohngruppen

Die Gesellschaft freie Sozialarbeit e.V. (GFS) konnte Ende 2010 für Jugendliche über 18 Jahren Notschlafstellen und eine befristete Unterbringung in Wohngruppen anbieten. Im Rahmen des Modellprogramms JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region wurde eine Vollzeitstelle für die Betreuung und erste Begleitung der Jugendlichen bei Ämtergängen und Vermittlung an professionelle Beratungsstellen eingerichtet.

Kurzfristiges Ziel war das Auffangen und die Begleitung der Jugendlichen durch die Aufnahme in eine der Jugendwohngruppen. Langfristig wurde eine Integration in den Arbeitsmarkt bzw. eine Stabilisierung der Lebenslage angestrebt.

Hierfür wurden drei Wohngruppen (WGs) geschaffen, die jeweils Einzelzimmer, Gemeinschaftsbäder und Gemeinschaftsküchen umfassen. Zwei Mitarbeiter kümmerten sich um die Wohngruppen, die sich im Haus der Kompetenzagentur befinden. Tagsüber war immer eine Ansprechperson vor Ort, zusätzlich gab es eine Rufbereitschaft rund um die Uhr.

Insgesamt konnten parallel maximal 15 Jugendliche aufgenommen werden. Mit den Jugendlichen werden individuelle Hilfepläne erstellt, sie müssen sich an Regeln und an einen Arbeitsplan halten, der ihnen hilft, den Alltag zu strukturieren. Das fängt an mit kleinen Arbeiten wie Wäsche waschen, Müll entsorgen, regelmäßige Ernährung etc..

Darüber hinaus ging es darum, gemeinsam mit den Jugendlichen eine Perspektive zu entwickeln (eine eigene Wohnung zu finden, schulische und berufliche Möglichkeiten aufzuzeigen, Regelungen von Finanzen und Versicherungen, Entschuldung anzustreben, verloren gegangene Papiere/Unterlagen zu besorgen und gegebenenfalls Therapieplätze zu finden).

Zu Beginn des Projektes war eine Aufenthaltszeit von sechs Monaten vorgesehen – es hat sich aber gezeigt, dass diese Zeit aufgrund der multiplen Problemlagen der Jugendlichen in der Regel nicht ausreicht:

- Isolation/Depressionen
- Kontaktabbruch innerhalb der Familie
- Mißbrauch in der Familie
- Drogenkonsum
- Kriminalität
- Schulabbruch und/oder fehlende Qualifikation
- Verschuldung

waren die häufig vorkommenden Gründe für die bestehende Obdachlosigkeit.

Die Kontaktaufnahme zu den Jugendlichen lief meistens über den Träger, bei dem sich die Jugendlichen selbst meldeten. Der Träger (GFS e.V.) ist in



Das Motiv der Postkarte „Hotel Obdachlos“ wurde von Jugendlichen aus den Wohngruppen entworfen



Herne durch die Beratungsarbeit und die Kompetenzagentur sehr bekannt. Die Jugendlichen wurden zudem durch Mund-zu-Mund Propaganda auf das Angebot aufmerksam.

Es bestand eine Kooperation mit einer Obdachlosenunterkunft, so dass der zuständige Mitarbeiter dort eine Erstbetreuung vor Ort starten und einen eventuellen anschließenden Einzug in die Wohngruppe einleiten konnte.

Im Folgenden sind der Werdegang und die Umsetzung anhand eines ausgesuchten Fallbeispiels beschrieben:

*Hugo, 23 Jahre alt, wandte sich im Dezember 2012 an die Beratungsstelle der Gesellschaft freie Sozialarbeit. Er berichtete von seiner schweren Alkoholabhängigkeit und den extremen psychischen Belastungen, da er immer öfter seine Seele in Spiegel sehen könne und der Wunsch sich zu suizidieren immer größer werde.*

**Seine Vorgeschichte und Hintergrund des Falles:**

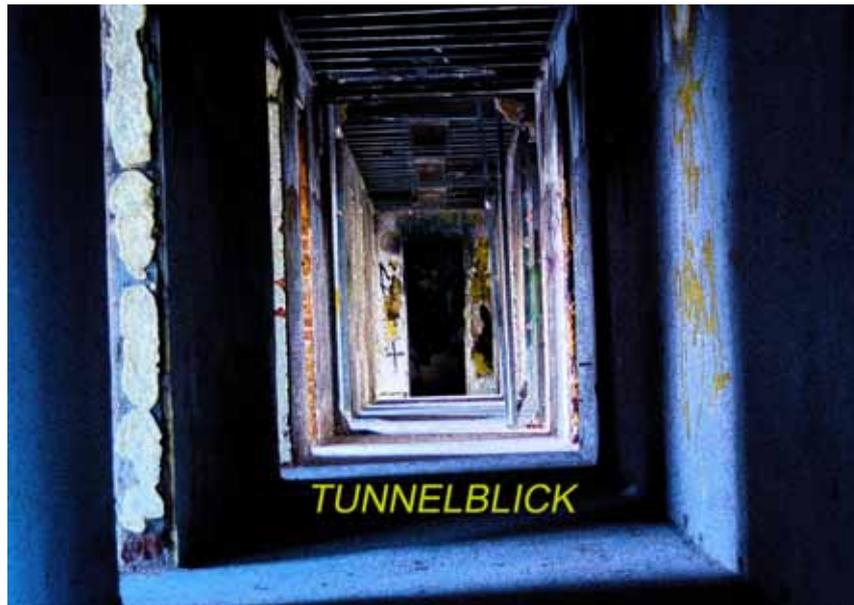
*Hugo lebte seit seinem fünften Lebensjahr nach der Trennung seiner Eltern in einer Patchworkfamilie mit seiner Mutter, ihrem Lebensgefährten und dem Sohn des Lebensgefährten. Die Bindung an seine psychisch erkrankte Mutter beschreibt Hugo als nicht besonders eng. Mit etwa dem 11. Lebensjahr änderte sich das zunächst gute Verhältnis zwischen Hugo und seinem Stiefvater. Hugo fühlte sich ständig missachtet und ungerecht behandelt. Zu dem Zeitpunkt begann Hugo Zigaretten zu rauchen. Im Jugendlichenalter hatte Hugo Bekanntschaften, die er selbst als schlechten Umgang bezeichnete. Er begann Cannabis zu konsu-*

*mieren. Um den Drogenkauf zu finanzieren, beteiligte Hugo sich an Einbrüchen und Diebstählen. Als 20jähriger begann er mit zusätzlichem Alkoholkonsum. Zunächst reichte ihm Bier, doch alsbald griff er zu härteren Mitteln und trank Wodka. Im Laufe der Jahre stieg das Volumen, das er zu sich nahm immer mehr an, so dass er, als er die Beratungsstelle aufsuchte, täglich 4-5 Flaschen Wodka konsumierte. Diese beträchtliche Menge hat bei „ungeübten“ Trinkern eine tödliche Wirkung.*

**Beratungsverlauf:**

*Zunächst wurde Hugo in eine Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie vermittelt. Vorrangiges Ziel war es, einen stationären Entzug zu veranlassen. Während des Entzugs entwickelte Hugo eine Depression, hatte starke körperliche Symptome und zeigte immer wieder aggressives Verhalten. Wegen fehlender Mietzahlungen verlor Hugo während des Aufenthalts dort seine Wohnung. Durch die enge Begleitung gelang es der Beratungsfachkraft, dass Hugo wieder in das Krankensystem aufgenommen wurde, er erhielt Halbwaisenrente, stellte einen ALG II-Antrag und wurde in das Projekt JUGEND STÄRKEN aufgenommen. Es gelang eine direkte Vermittlung von der Entzugsklinik in ein Therapie- und Rehabilitationszentrum für Abhängigkeitserkrankungen. Wegen diverser Regelverstöße musste Hugo die Klinik aber nach wenigen Wochen verlassen.*

*Zurück in der Wohngruppe der GFS wurden gemeinsam individuelle Strukturpläne erstellt. Oberstes Ziel war es, das Suchtverhalten zu ändern. Intensive Begleitung, eine Vielzahl an Reflexionsgesprächen und tägliche Vereinbarungen ermöglichten eine erste*



Tunnelblick: ►  
Fotoprojekt  
(siehe Seite 12)

*Stabilisierung. Angebunden an eine örtliche Klinik gelang es, Hugo im Juni 2013 in eine andere Fachklinik zu vermitteln. Der Aufenthalt dort gestaltete sich problematisch, Hugo entwickelte starkes Heimweh, wurde schließlich wieder rückfällig und nach wenigen Wochen mit der Bemerkung „nicht therapiebereit“ aus der Therapie entlassen.*

*Wieder in der Wohngruppe der GFS halfen Hugo neue Vereinbarungen und Absprachen, Fuß zu fassen. Er wurde über die örtliche Klinik medikamentös eingestellt, er schaffte es, dem Suchtdruck Stand zu halten. Der seinerzeit aktuelle Hilfeplan mit äußerst detaillierten Schritten gab ihm Halt. Innerhalb der Wohngruppe fand er Freunde, beteiligte sich an erlebnispädagogischen Angeboten und fühlte sich wohl. Durch die Begleitung, auch einer anonymen Suchtgruppe, lernte Hugo neue Problemlösungsstrategien kennen. Aktuell wird eine ambulante Psychotherapie beantragt. Der Schlafrhythmus von Hugo normalisiert sich, so dass er an regelmäßigen Angeboten teilnimmt. Er zeigt sich zurzeit sehr zuverlässig, höflich und gepflegt. Sein Wunsch ist es, eine Arbeit zu finden. Er hatte bereits verschiedene Berufsausbildungen begonnen. Ein Termin bei der Berufsberatung wurde vereinbart. Hugo schwebt zunächst eine Erprobung verschiedener Berufsfelder vor, um sich dann für eine spezielle Richtung zu entscheiden.*

In dem beschriebenen Fall wird deutlich, dass intensive Begleitung vieler Jugendlicher unabdingbar ist. Das gute Netzwerk der Beratungskräfte ermöglicht schnelle Hilfen für die jungen Menschen. Es zeigt sich, dass auch das Durchhaltevermögen der Mitarbeiter/-innen und deren Hartnäckigkeit häufig zum Erfolg führen. Wichtig ist es, den Jugendlichen gegebenenfalls mehrere Chancen einzuräumen und dabei neue Angebote kreativ zu unterbreiten, aber immer auch die Jugendlichen mit ihren Bedürfnissen in den Fokus zu nehmen und sie verantwortlich in den Hilfeprozess einzubinden.



### NOTSCHLAFSTELLEN

- x 15 Wohnplätze für Jugendliche über 18 Jahre
- x Alltagsbegleitung und intensives Case-management
- x Tagesstrukturierende Maßnahmen
- x Kooperationen mit weiteren Beratungsinstitutionen und Therapien
- x Behutsame Integration in das Arbeitsleben durch Praktika
- x Finanzierung durch das Programm JUGEND STÄRKEN und Mittel der Bundesagentur für Arbeit/Jobcenter
- x Durchschnittliche Verweildauer: ca. 12 Monate



▲ **Abb. 1-6:** Ehemals obdachlose Jugendliche aus den Wohngruppen/Notschlafstellen zeigten im Rahmen eines Fotoprojektes Einblicke in ihre Lebenswelten. Die Fotos wurden im Rahmen einer Ausstellung der Herner Öffentlichkeit präsentiert. (siehe auch Seite 26, Kapitel Öffentlichkeitsarbeit)



Beratungssituation am ►  
Emschertal-Berufskolleg

Foto nachgestellt

## 2.2 Beratung und Schulsozialarbeit am Berufskolleg

Am Emschertal-Berufskolleg ist über das Programm JUGEND STÄRKEN ein Beratungsangebot für Schüler und Schülerinnen durch eine ausgebildete Fachkraft eingerichtet worden.

Die Schulsozialarbeiterin bot Jugendlichen Hilfe bei der beruflichen Orientierung und bei möglichen schulischen und persönlichen Problemen an. So sollte verhindert werden, dass Jugendliche die schulische Laufbahn unterbrechen oder gar beenden.

Ziel war es, mit den Jugendlichen berufliche und persönliche Perspektiven zu entwickeln. Auch Eltern konnten diesen Service in Anspruch nehmen, um gemeinsam mit ihren Kindern Lösungen zu entwickeln.

Durch die sozialpädagogische Fachkraft konnten Kontakte zu weiteren Beratungsstellen, der Berufsberatung und dem Jobcenter hergestellt werden.

### Schwerpunkt: Schüler-Online

Besonders zu Schuljahresbeginn kommt es immer wieder vor, dass sich Jugendliche von den abgehenden Schulen am Berufskolleg anmelden, allerdings ohne klare Vorstellung, welchen Bildungsgang bzw. berufliche Möglichkeit sie nutzen wollen oder können. Viele dieser Jugendlichen kommen dann erst gar nicht zum Berufskolleg. Mit Hilfe des Schüler-Online Verfahrens können diese Jugendlichen identifiziert werden.

Die Schulsozialarbeiterin nahm Kontakt zu den Jugendlichen auf und erarbeitete in Kooperation mit der Berufsberatung Perspektiven für die weitere schulische und berufliche Laufbahn der Jugendlichen. Dies gelang zum Teil sehr kurzfristig, in anderen Fällen setzte dies eine intensive Recherche nach geeigneten Maßnahmen und Bildungsgängen voraus.

So konnten im bisherigen Projektverlauf über 600 Jugendliche beraten werden, die ansonsten evtl. „verloren gegangen“ wären. Bis auf wenige Ausnahmen ist es gelungen, mit allen Jugendlichen Perspektiven zu entwickeln und sie in schulische, berufliche oder berufsvorbereitende Maßnahmen zu integrieren.

### Schwerpunkt: Jugendliche im Übergangssystem

Ein zweiter Schwerpunkt der Schulsozialarbeit am Berufskolleg war die Beratung und Begleitung von Jugendlichen im „Übergangssystem“. Hier sind in der Hauptsache das „Berufsorientierungsjahr“ und die „Klassen für Schüler und Schülerinnen ohne Berufsausbildungsverhältnis“ (KSOB) zu nennen.

In Herne münden überproportional viele Schüler und Schülerinnen im Übergangssystem (2010/2011: 48,8 % aller Anmeldungen am Berufskolleg!).

Die Fehlquote in diesen Klassen ist sehr viel höher als im übrigen Berufsbildungssystem, dies vor allem wegen der fehlenden Perspektive für viele Jugendliche. Die Quote der Schulabbrecher ist dementsprechend



sprechend höher als in anderen Bildungsgängen. Die Schulsozialarbeiterin hat hier einen Schwerpunkt ihrer Arbeit gesetzt und versuchte, mit den Jugendlichen, den Eltern und weiteren Kooperationspartnern den Schulabbruch zu vermeiden und realistische Perspektiven zu entwickeln. Dies beinhaltete ein intensives und langfristiges Casemanagement. Die Praktikumssuche und -begleitung gehörte ebenso dazu wie eine Stärkung der Sozialkompetenzen.

### Schwerpunkt: Schulabsentismus

Nicht nur in den o.g. Bildungsgängen fallen Jugendliche auf, die häufig fehlen oder bereits ganz den Kontakt zur Schule verloren haben. Die Schulsozialarbeiterin versuchte, Kontakt zu diesen Jugendlichen und ggf. deren Eltern aufzunehmen. In kleinteiligen Schritten wurden Möglichkeiten erarbeitet, wie ein erneuter „Einstieg“ in die Schule gelingen kann. Hier war sowohl die Arbeit und Kooperation mit anderen Beratungsinstanzen als auch die enge Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Mitschülern/-innen maßgeblich. Eine langfristige Begleitung der Jugendlichen ist dabei unbedingt notwendig, dies wird durch das folgende Beispiel aus der Praxis deutlich:

*Simone, 17 Jahre alt, kam drei Wochen nach Schuljahresbeginn in die Klasse KSOB des Emschertal-Berufskollegs. Die KSOB ist eine Klasse, die z. B. von Jugendlichen besucht wird, die bisher keinen Schulabschluss erworben, einen Bildungsgang oder eine Ausbildung abgebrochen haben, aber noch berufsschulpflichtig sind.*

### Ihre Vorgeschichte und Hintergrund des Falles:

*Simone hat bis zum 8. Schuljahr eine Realschule besucht. Dort wurde sie von ihren Mitschülern/-innen gemobbt und zeigte oft depressive Züge. Zunächst fehlte sie häufig im Unterricht. Aus Angst verweigerte sie den Schulbesuch später ganz, so dass insgesamt eine 14-monatige Fehlzeit entstand.*

*Simone lebte zunächst bei ihrer alleinerziehenden Mutter, allerdings wurde es immer schwieriger, eine Beziehung zwischen Tochter und Mutter herzustellen. Schließlich zog Simone in eine betreute Mädchenwohngruppe eines Kinderheimes.*

*Es wurde Kontakt zu einer Jugendwerkstatt aufgebaut, über diesen Kontakt erfolgte die Weitervermittlung an das Berufskolleg und zur Schulsozialarbeiterin.*

### Beratungsverlauf:

*Zunächst wurde Simone in Zusammenarbeit mit den Betreuern in der Mädchenwohngruppe intensiv begleitet. Ein Besuch der Schule war für Simone zu Beginn dieser Zusammenarbeit nicht möglich. Allein der Gedanke an Schule führte zu körperlichen Symptomen wie Herzrasen und Erbrechen.*

*Durch die Kooperation mit dem schulpsychologischen Dienst und der Berufsberatung wurde ein psychologischer Test veranlasst, das Ergebnis war überraschend:*

*Simone zeigte Anzeichen des Asberger-Syndroms. Als Asberger-Syndrom wird eine Entwicklungsstörung bezeichnet, die vor allem durch Schwächen in der sozialen Interaktion und Kommunikation gekennzeichnet ist.*

*Auf der anderen Seite entwickeln Menschen mit diesem Syndrom oft Inselbegabungen, im Fall von Simone zeigte sich eine überdurchschnittliche Begabung im mathematischen Bereich.*

*Mit Simone wurde eine behutsame Eingliederung in die Schule vereinbart, bei der sie das Tempo selber bestimmen konnte und auch ein Abbruch jederzeit ermöglicht wurde.*

*Simone wurde nach offiziellem Unterrichtsbeginn morgens von der Bushaltestelle abgeholt, im Zimmer der Schulsozialarbeiter wurden dann etwa einstündige Gespräche geführt, ohne dass die Themen Schule und Unterricht angesprochen wurden. Danach wurde Simone wieder zur Bushaltestelle begleitet.*

*Dies führte zu einer Stabilisierung, so dass weitere Schritte möglich wurden:*

*Begleitung durch die Flure des Gebäudes, während die Mitschüler im Unterricht waren, Begleitung in den Pausen, Herstellung von Kontakten zu zwei besonders empathischen Mitschülerinnen, begleitete stundenweise Teilnahme am Unterricht. Immer wieder gab es Rückschläge, aber das Angebot, jederzeit diesen Versuch abzubrechen, gab Simone das Gefühl, „Herrin“ der Situation zu sein. Begleitet wurde der Prozess durch die Arbeit mit dem schulpsychologischen Dienst, so dass ein Rückfall in eine Opferrolle vermieden werden konnte.*

*Simone besuchte anschließend das Berufskolleg regelmäßig und nahm am Unterricht des Bildungsgangs „Berufsgrundschuljahr“ erfolgreich teil.*

*Sie hat große Chancen, den Abschluss zu schaffen und große Pläne für die Zukunft: Abitur und ein Studium im mathematischen Bereich.*

Der beschriebene Fall zeigt, dass der Erfolg nur durch die gute Vernetzung und die Kooperation mit dem Jugendamt, der Wohngruppe, dem schulpsychologischen Dienst und der Berufsberatung der Agentur für Arbeit möglich wurde.

Sicherlich ist eine so intensive Begleitung nicht alltäglich und immer möglich.

Typisch ist allerdings:

- die oftmals notwendige langwierige Begleitung
- Auffälligkeiten vieler Jugendlicher im sozialen/emotionalen Bereich
- die Notwendigkeit, verschiedene Hilfsangebote zu koordinieren und Übergänge zu begleiten

Ohne diese Begleitung wäre oftmals eine jahrelange Versorgung der Jugendlichen durch öffentliche Mittel vorprogrammiert.



**Zukunftstelefon**  
**für Jugendliche**

**02323 / 163100**

Mo-Do 9-16 Uhr  
Fr 9-13 Uhr

Von der Schule...  
...in den Beruf

Berufsvorbereitung  
Ausbildung  
Weiterbildung  
Studium  
Schule  
Job

02323 / 163100 ?

Zukunftstelefon

### 2.3 Zukunftstelefon

Mit der Einrichtung des Zukunftstelefon wurde Jugendlichen, Eltern, Lehrern und Lehrerinnen sowie anderen Multiplikatoren die Möglichkeit gegeben, sich über Wege für junge Menschen, die sich am Übergang von der Schule zum Beruf befinden, kostenlos und, wenn gewünscht, auch anonym zu informieren. In einer Beratung, telefonisch oder persönlich, wurden die ersten Schritte mit einer Fachkraft besprochen und gemeinsam gegangen. Die ratsuchende Person wurde bei dem ersten Schritt, der vereinbart wurde, z. B. eine Beratungsstelle oder einen Bildungsträger aufzusuchen, begleitet.

Die Fachkräfte waren Mitarbeiter/-innen bei anerkannten Trägern der Jugendberufshilfe. In Herne sind dies die Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Ruhr Mitte, die Gesellschaft freie Sozialarbeit e.V. und die Jugendkunstschule Wanne – Eickel e.V.

Die Hotline wurde von den Mitarbeiter/-innen der o.g. Träger der Jugendberufshilfe an fünf Tagen in der Woche zu bekanntgegeben Zeiten besetzt. Dazu wurde eine kommunale Telefonnummer zur Verfügung gestellt, die im monatlich wechselnden Rhythmus zu den Trägern geschaltet wurde.

Das Angebot „Zukunftstelefon“ stellte für die Jugendlichen ein Angebot dar, sich über mögliche schulische und berufliche Wege zu informieren. Erfahrungsgemäß verfügen viele Jugendliche, Eltern und auch Lehrer und Lehrerinnen sowie andere Multiplikatoren nicht über einen Gesamtüberblick über die vielfältigen Maßnahmen für junge Menschen, die sich am Übergang von der Schule in die Ausbildung oder in den Beruf befinden. Hier wurde

den jungen Menschen die Chance gegeben, sich zu informieren und konkrete berufliche Perspektiven zu entwickeln. Da die ersten Schritte gemeinsam gegangen wurden, sollte gewährleistet werden, dass der Jugendliche auch die nächste Instanz erreicht und nicht, wie die bisherige Erfahrung zeigte, auf diesem Weg häufig verloren ging.

Die Beratungskräfte unterstützten z. B. bei der Entwicklung von beruflichen Perspektiven, gaben Informationen bei der (nachträglichen) Erlangung von Schulabschlüssen, halfen bei der Suche nach Ausbildungsplätzen, informierten über das schulische und berufliche Maßnahmenspektrum oder gaben eine erste allgemeine Orientierungshilfe.

Das im September 2011 installierte Zukunftstelefon wurde in allen Schulen und in dem breiten Netz der Beratungsstellen, Bildungsträger, Jobcenter, Bundesagentur für Arbeit etc. durch Briefe, Aushänge und Flyer bekannt gemacht. Die angesprochene Klientel hat die Leistung jedoch kaum in Anspruch genommen. Es wird davon ausgegangen, dass Jugendliche eher über das Internet Informationen abfragen. Dies ist eine geringere Hemmschwelle als eine persönliche Beratung am Telefon. Aus diesem Grund wurde zusätzlich die Internetplattform HERBINET mit Informationen für Jugendliche am Übergang von der Schule zum Beruf oder zur Ausbildung eingerichtet.



## 2.4 HERBINET

HERBINET ist eine internetbasierte Plattform, die zunächst von den Herner Berufskollegs ins Leben gerufen wurde, um einen Überblick über die schulischen Bildungsangebote innerhalb der Kommune zu geben. Die vielfältigen Bildungsgänge werden beschrieben und es besteht die Chance, sich bei Interesse im Berufskolleg anzumelden.

Diese Plattform wurde über das Projekt JUGEND STÄRKEN um zahlreiche Tools erweitert, so dass nun auch digital alle Bildungseinrichtungen und Maßnahmen speziell für Jugendliche im Übergang von der Schule zum Beruf abrufbar sind. Mit Unterstützung eines Farbcodexes werden die Nutzer/-innen zu möglichen Qualifikationszielen oder Beratungsangeboten geleitet.

Die erstmalig umfassende und aktuelle Übersicht auch aller Beratungsinstitutionen ermöglicht den Jugendlichen, aber auch Lehrern und Lehrerinnen, Eltern und weiteren Multiplikatoren sich einen Überblick über die vielfältigen Möglichkeiten im Übergang von der Schule zum Beruf zu verschaffen. Dieser Wegweiser navigiert die Nutzer/-innen durch den ehemaligen „Dschungel“ an Angeboten und lässt es mit wenigen Klicks zu, das eigene Anliegen einzugrenzen und sich schnell Informationen über das passende Beratungs- oder Maßnahmeangebot zu verschaffen.

Dieses Projekt diente als Ergänzung oder als Alternative zum Zukunftstelefon. Das modernere Medium Internet wird von Jugendlichen, den Lehrern und auch den Multiplikatoren viel eher genutzt als das Telefon. Die rege Nutzung wurde durch die gezählten Klicks eindeutig bestätigt.



In der relativ kurzen Zeit von der Installation der erweiterten Seite seit Anfang Februar 2012 bis zum Ende des Jahres 2012 wurden 2514 Nutzer/-innen registriert. In 2013 wurde HERBINET in den ersten 10 Monaten bereits insgesamt schon 4.264 mal angeklickt.

Das über das Projekt JUGEND STÄRKEN erweiterte Angebot der HERBINET Plattform wurde u. a. durch Flyer in den Schulen und bei allen Bildungsträgern und Beratungsstellen bekannt gemacht.

Alle Informationen sind unter [www.herbinet.de](http://www.herbinet.de) abrufbar.

**HerBiNet**  
Herne Bildungsgänge im Netz

**Lernen in Herne** HERNE BILDUNGSGÄNGE im Netz

Sie befinden sich hier: [Informationen](#) » [Projekte im Übergang Schule / Beruf](#)

**Informationen**

**Projekte im Übergang Schule / Beruf**

- Notschlafstellen und Wohnprojekt für obdachlose junge Menschen  
Gesellschaft freie Sozialarbeit e.V.
- abH hilft kostenlos!  
Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) – AWQ Unterbezirk Ruhr-Mitte
- Verstärkung der Schulsozialarbeit am Emschertalberufskolleg  
Gesellschaft freie Sozialarbeit e.V.
- BUS-Klasse (Betrieb und Schule)  
Königin-Luisen-Schule
- Aktivierungshilfe für Jüngere  
Gemeinnützige Beschäftigungsgesellschaft Herne mbH – GBH
- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)  
Gemeinnützige Beschäftigungsgesellschaft Herne mbH – GBH
- Werkstattjahr  
Gemeinnützige Beschäftigungsgesellschaft Herne mbH – GBH
- Kompetenzagentur Herne  
Gesellschaft freie Sozialarbeit e.V.
- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)  
Internationaler Bund IB
- Seiteneinsteigerberatung  
RAA – Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandertfamilien
- Jugendwerkstatt  
Jugendkunstschule Wanne-Eickel e.V.
- Jugend In Arbeit plus  
Jugendkunstschule Wanne-Eickel e.V.
- Lernort: Jugendwerkstatt. Projekt für schulmüde Jugendliche  
Jugendkunstschule Wanne-Eickel e.V.
- JUGEND STÄRKEN  
Fachbereich Kinder-Jugend-Familie der Stadt Herne
- jugend start herne  
Gesellschaft zur Förderung der Integrationsarbeit in Herne e.V. (GFJ)

**SCHULEN**

**ebk** Emschertal-Berufskolleg  
der Stadt Herne mit  
beruflichem Gymnasium für  
Sozialpädagogik, Technik und  
Informatik  
Steinstraße 22  
44652 Herne  
Westring 205-213  
44629 Herne  
[E-Mail »](#)  
[Website »](#)

**Berufskolleg für  
Wirtschaft und  
Verwaltung der  
Stadt Herne mit  
Wirtschaftsgymnasium**  
Westring 201  
44629 Herne  
[E-Mail »](#)  
[Website »](#)

**NEWS**

Anmeldezeitraum 2 mit Schüler-  
Online (Berufskolleg)  
08.04.2013  
Die Anmeldungen sind vom  
08. April 2013 (Mo.) bis 19.  
Juli 2013 (Fr.) möglich.  
[Weiterlesen »](#)

Ausbildungsmesse  
"Karrierestart und Wohnen vor  
Ort"  
18.05.2013  
Samstag, 08.Juni, von 10 bis 14  
Uhr in der Sparkasse am  
Berliner Platz  
[Weiterlesen »](#)

**schüler  
online**

» [Schüler-online Anmeldung](#)

**stadt herne**

» [Stadt Herne](#)

HerBiNet Herne Bildungsgänge im Netz - Copyright [Sitemap](#) [Kontakt](#) [Impressum](#) [nach oben](#)

▲ Screenshot der Internetseite www.herbinet.de

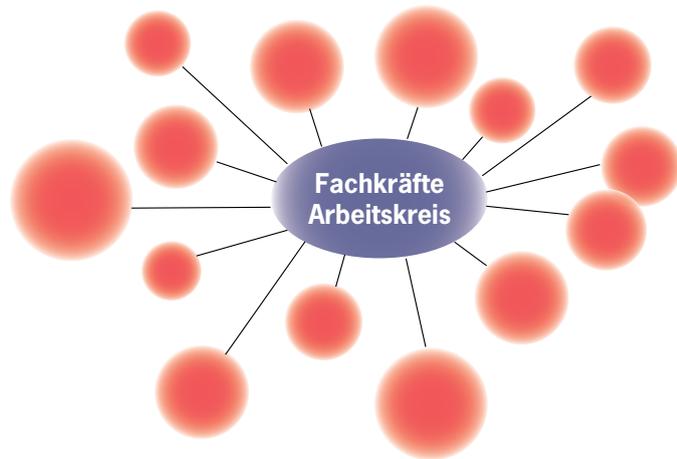
## 2.5 Fachkräftearbeitskreis

Im März 2011 wurde ein Fachkräftearbeitskreis in Herne durch die kommunale Koordinierungsstelle des Projektes JUGEND STÄRKEN installiert. Ziel des Arbeitskreises war u. a. die bessere Verzahnung aller Akteure vor Ort, die sich mit Jugendlichen am Übergang von der Schule zum Beruf beschäftigen.

Zu den Teilnehmenden des Arbeitskreises zählten Vertreter und Vertreterinnen

- des Jobcenters (Team der Unter-25-jährigen),
- der Bundesagentur für Arbeit,
- des Kommunalen Bildungsbüros,
- der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA),
- des Berufskollegs,
- des Stadtjugendrings,
- der Arbeiterwohlfahrt (Bildungsträger)
- der Gemeinnützigen Beschäftigungsgesellschaft Herne (Bildungsträger)
- der Gesellschaft zur Förderung der Integration (Bildungsträger)
- des Internationalen Bunds für Sozialarbeit (Bildungsträger)
- der Schulsozialarbeiter/-innen unterschiedlicher Schulformen,
- der Kompetenzagentur,
- des Jugendmigrationsdienstes,
- der Jugendkunstschule Wanne-Eickel (Schulmüdenprojekt)
- der Weiterbildungsberatung der VHS und
- des kommunalen Fachbereiches Kinder-Jugend-Familie.

Dieser Arbeitskreis traf sich zu Beginn im monatlichen bzw. im zweimonatigen Rhythmus, 2012 wurden die Treffen quartalsweise geplant, in 2013 gab es bedarfsorientierte Zusammenkünfte. Die zuständigen Fachkräfte sind zum Teil erfahrene Personen in der Arbeit mit Jugendlichen, andere zählen aber auch zu Berufsanfängern. Es gab punktuellen Austausch der Mitglieder untereinander bereits vor der Installierung des Arbeitskreises, jedoch hatten die Mitarbeiter/-innen bei der Vielzahl der Aktivitäten der Akteure in Herne keinen Gesamtüberblick über die Angebotspalette für junge Menschen, die sich am Übergang von der Schule zum Beruf befinden.



Um sich und die jeweiligen Arbeiten näher kennenzulernen, wechselten die Orte der Zusammenkünfte regelmäßig, so dass sich die Fachkräfte ein Bild über die unterschiedlichen Einrichtungen machen konnten.

Erster inhaltlicher Schwerpunkt war zunächst die Bestandaufnahme der vielfältigen Bildungs- und Beratungsangebote, die in Herne für Jugendliche im Übergang von der Schule in den Beruf / die Ausbildung unterbreitet werden. Auch hier existierte schon eine Loseblattsammlung einiger Angebote, die schon relativ umfassend war, die dennoch nicht das komplette Bild der Aktivitäten der Herner Anbieter abbildete. Unterstützt durch die von Ramböll Management Consulting zur Verfügung gestellte Plattform zur Erstellung einer Maßnahmeübersicht wurde der „Dschungel“ der Angebote in Herne gelichtet. Die Angaben für die Einrichtung dieser Datenbank konnte im Anschluss sehr gut als Grundlage zur Speisung der HERBINET Plattform genutzt werden.

Ein zweiter inhaltlicher Schwerpunkt war die gemeinsame Entwicklung eines einheitlichen Übergabesystems. Ziel war es, ein Verfahren / ein Dokumentationssystem zu entwickeln, das von allen Trägern der Jugendberufshilfe, von Bildungsträgern und Beratungsstellen gemeinsam genutzt werden kann. Der neu entstandene Dokumentationbogen wurde dann auch von einigen Institutionen genutzt. Es zeigte sich aber deutlich, dass z. B. bei Bildungsträgern, die Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit oder Maßnahmen des örtlichen Jobcenters durchführen, jeweils ein vorgegebenes Dokumentationssystem, zum Teil online vorgegeben, verpflichtend war. In diesen Fällen wurde Abstand davon genommen, den neuen Bogen bei Übergaben zu nutzen, um doppelte Arbeitsschritte zu vermeiden. Dennoch wurde durch die gemeinsamen mündlichen Vereinbarungen festgelegt, dass Jugendliche zukünftig eine „warme“ Übergabe erfahren sollten. Das bedeutet, der Jugendliche

wurde von einer Fachkraft zur nächsten Fachkraft begleitet, um ein „Verloren gehen“ zu vermeiden. Dies konnte persönlich aber auch telefonisch erfolgen.

Aus dem Fachkräftearbeitskreis hervorgegangen ist die rechtskreisübergreifende Arbeit zwischen der Bundesagentur für Arbeit, dem örtlichen Jobcenter, der Schulsozialarbeit am Berufskolleg und der Bildungsträger für berufsvorbereitenden und berufsorientierenden Maßnahmen. Mit der Nutzung des Schüler-Online Systems war es möglich, Kontakt zu unversorgten Jugendlichen aufzunehmen, die in den Jahren zuvor verloren gegangen waren oder drohten verloren zu gehen (siehe Kapitel 2.2 Beratung und Schulsozialarbeit am Berufskolleg). Dieses Beispiel zeigt die gelungene rechtskreisübergreifende Kooperation auf der operationellen Ebene.

Die Aufgabe des Arbeitskreises war darüber hinaus die Identifizierung weiterer Lücken oder die Benennung von Doppelstrukturen in der Begleitung von Jugendlichen. Ein immer wieder kehrendes Thema war Schulverweigerung bei Schülern und Schülerinnen. Durch die Vertreter/-innen der Schulsozialarbeit, des kommunal geförderten Schulmüdenprojektes und durch die Abfrage bei den Schulen durch die von Rambøll Managemnet Consulting zur Verfügung gestellte Plattform wurde deutlich, dass Schulverweigerung oder Schulabsentismus in allen Schulformen präsent ist. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeiter/-innen in Herne konnte ein erstes Konzept zum Thema Schulabsentismus erarbeitet werden, das zunächst exemplarisch an einigen Schulen, dann in 2014 nach Abstimmung mit allen relevanten Beteiligten an allen Herne Schulen genutzt werden kann (siehe Kapitel 2.6 Schulabsentismus).

Als weitere Lücke wurde benannt, ein Projekt für psychisch auffällige oder/und für psychisch erkrankte Jugendliche zu installieren. Die Anzahl der auffälligen bzw. erkrankten Jugendlichen nimmt nach Aussage der Fachkräfte stetig zu. Die jungen Menschen werden von den zuständigen Stellen in Regelmaßnahmen vermittelt, sind dort aber zum größten Teil überfordert und binden hohe Arbeitszeiten der Fachkräfte. Da diese Jugendlichen auch an Schulen einen immer höheren Anteil aufweisen, wurden zunächst gemeinsame Fortbildungen für die Fachkräfte des Arbeitskreises und die Schulsozialarbeiter/-innen angeboten. Die Themen bezogen sich auf den Umgang mit auffälligen Jugendlichen und sollten einen Überblick über und die Abgrenzungen von psychischen Auffälligkeiten und psychische Erkrankungen geben. Der Vorschlag aus dem Fachkräftekreis, einen Psychologen einzustellen, der stundenweise für alle Mitarbeiter bei Trägern der Jugendberufshilfe berät, hätte als ein

weiteres Lückenschlussprojekt beantragt werden können. Durch die Fortbildungen wurde die Vernetzung soweit verfestigt, dass die Familien- und Erziehungsberatungsstelle für alle Mitglieder des Fachkräftearbeitskreises ein Angebot unterbreitet hat, sich unkompliziert und ohne große Terminabsprachen zu bestimmten Fragen bei auffälligen Jugendlichen kurzfristig beraten zu lassen.

Ebenso unkompliziert zeigt sich die Zusammenarbeit zwischen dem Arbeitskreis und der Jugendgerichtshilfe. Im Anschluss an eine Fortbildung zu den Aufgabenbereichen der Jugendgerichtshilfe wurden miteinander kurze Kommunikationswege vereinbart.

In Kooperation mit dem kommunalen Bildungsbüro und dem dort verankerten Bundesprojekt „Lernen vor Ort“ wird in Herne ein Leitbildprozess begleitet. Mit bestehenden kommunalen Netzwerken, so auch dem Fachkräftearbeitskreis, wurden Handlungsziele entwickelt, die zukünftig in Handlungsfelder gebettet werden, die von den bürgerschaftlichen Gremien verabschiedet werden sollen, um dann als Grundlage für weitere Maßnahmenentwicklungen zu dienen.

Alle regelmäßigen Treffen des Fachkräftearbeitskreises gaben immer auch den Rahmen, sich über die Begleitung und Entwicklung einzelner Jugendlicher auszutauschen. Durch die enge Vernetzung ist dies auch über die Treffen des Arbeitskreises hinaus Usus geworden. Nach Ablauf der Projektförderung über das Programm JUGEND STÄRKEN wird der Fachkräftearbeitskreis Bestand haben, der informelle und fachliche Austausch der Mitglieder untereinander wird aktuell bereits praktiziert.





## 2.6 Schulabsentismus

Im Laufe des Projektes stellte sich in Herne ein neuer Schwerpunkt im Projekt JUGEND STÄRKEN heraus: das Thema Schulabsentismus.

Nach entsprechenden Umfragen in Schulen und durch die Kooperation mit dem Projekt Schulsozialarbeit ist deutlich geworden, dass sich fast alle Schulen mit der Problematik auseinander setzen müssen.

Bisher verfolgte jede Schule ihren eigenen Weg, ein abgestimmtes Verfahren existierte nicht. Viele Schulen wünschten sich auf der anderen Seite Unterstützungsmöglichkeiten, die gerade im präventiven Bereich ansetzen.

Das Thema ist 2012 von der Koordinierungsstelle JUGEND STÄRKEN aufgegriffen worden.

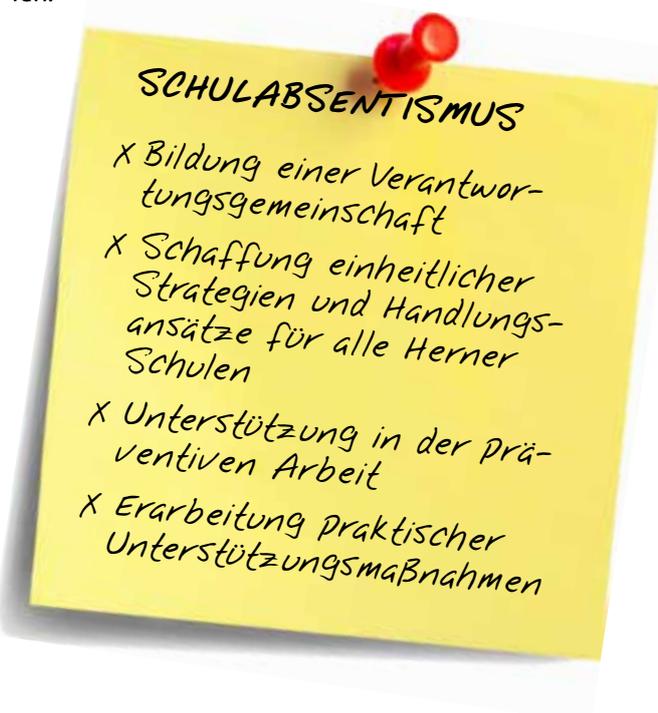
In Kooperation mit dem Projekt Schulsozialarbeit und freien Trägern ist ein vorläufiges Konzept entstanden, das einen Schwerpunkt in der präventiven Arbeit setzt.

Diese Ansätze wurden mit Vertretern von Schulen, der Schulaufsicht, des Jugendamtes und erörtert. Ziel war die Erstellung eines verbindlichen Gesamtkonzeptes, das in allen Herneer Schulen Anwendung findet. Dabei verstehen sich die betroffenen Institutionen und Fachbereiche als „Verantwortungsgemeinschaft“, die durch die abgestimmte Zusammenarbeit ein „Verloren gehen“ von Jugendlichen verhindern kann.

Bei mehreren Workshops wurden auf der Grundlage der Konzeptentwürfs Strategien und Handlungsabläufe erarbeitet, die ganz praktische Unterstüt-

zungsmaßnahmen und Hilfen für Schulen beinhalten. Die Einbindung aller Verantwortlichen in diesen Prozess ist sinnvoll, um die Akzeptanz bei allen Beteiligten zu erreichen. Dieser Abstimmungsprozess mit Vertretern aller Schulformen, der Schulaufsicht und dem Fachbereich Kinder-Jugend-Familie hat 2013 begonnen. Die Einführung des Konzepts soll in 2014 erfolgen.

Dies war ebenfalls ein wichtiger Baustein, der dazu beitragen kann, besonders Jugendliche auf dem Weg in Ausbildung und Beruf zu unterstützen. Es wurden Strukturen für die weitere Arbeit geschaffen.





◀ Fortbildung Schulsozialarbeit

## 2.7 Kooperation mit den Fachkräften Schulsozialarbeit

In 2012 wurde die Schulsozialarbeit durch das Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) in Herne verstärkt.

Neben den Stellen, die über verschiedene (Landes-)Programme und die Bundesagentur für Arbeit (BerEb) eingerichtet wurden, konnte an weiteren 29 Schulen die Schulsozialarbeit verstärkt werden.

Die Koordinierung der Arbeit liegt beim Fachbereich Kinder-Jugend-Familie, so dass sich hier unterschiedliche Kooperationsmöglichkeiten ergaben.

Mit den Fachkräften des Programms JUGEND STÄRKEN und der Schulsozialarbeit wurden folgende Themenbereiche erarbeitet:

- Übergabestrategien (z. B. beim Schulwechsel, Übergang Schule-Beruf etc.)
- Schulabsentismus – Prävention und Vorgehensweise, Erarbeitung eines Konzeptentwurfs für ein abgestimmtes Verfahren in allen Schulen
- Gemeinsame Fortbildungen, z. B. zum Thema: Umgang mit schwierigen Jugendlichen, Mobbing etc.
- Erarbeitung von Handlungsansätzen im Bereich des Sozialkompetenztrainings
- Gemeinsame Projekte im Freizeitbereich für Jugendliche mit unterschiedlichen Vermittlungshemmnissen (z. B. für Teilnehmer/-innen aus dem Projekt für schulumüde Jugendliche)

Hier haben sich wertvolle Kooperationen ergeben. Neben der beschriebenen Zusammenarbeit auf struktureller Ebene konnte die Einzelfallarbeit intensiviert werden.

In der Casemanagementarbeit wurden die persönlichen Kontakte der Fachkräfte genutzt, um „gefährdete“ Jugendliche schnell zu beraten und ein „Verlorengehen“ zu verhindern. Diese Chance wurde nicht nur an den Berufskollegs genutzt, sondern besonders intensiv auch durch die Zusammenarbeit der Fachkräfte an weiterbildenden Schulen z. B. mit der Kompetenzagentur, dem Projekt „Notschlafstellen“ und weiteren Trägern des Fachkräftearbeitskreises JUGEND STÄRKEN.



## 3 KOOPERATIONEN UND VERNETZUNGEN

### 3.1 Kommunale Kooperationen und Vernetzungen

Neben der Initiierung von Projekten, den so genannten „Lückenschlussprojekten“, wurde im Rahmen des Programms JUGEND STÄRKEN ein besonderer Schwerpunkt auf die rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit gelegt.

Die Verzahnung zwischen den einzelnen Akteuren diene dazu, bestehende Angebote zu nutzen, neue Ansätze zu erproben und Rahmenbedingungen für die zukünftige Arbeit zu schaffen.

In Herne sind folgende Kooperationen und Ansätze zu nennen:

#### Auf der strukturellen Ebene:

- Nutzung des **Gremiums „Schule–Beruf“** (rechtskreisübergreifendes Gremium), dem alle relevanten Akteure angehören (incl. Bundesagentur für Arbeit, Kommune, Schulen, Wirtschaft etc.) Die Bundesagentur für Arbeit ist Mitveranstalter des Gremiums. Im Zuge der landesweiten Einführung des neuen Übergangsmagements Schule-Beruf sollen neue Schwerpunkte der Arbeit festgelegt werden
- Kooperation und Abstimmung mit dem **kommunalen Bildungsbüro** und dem **Programm „Lernen vor Ort“** – regelmäßige projektbezogene Zusammenarbeit und Abstimmungen besonders im Bereich des Übergangs „Schule-Beruf“
- Lenkungskreis des **Herner Bildungsnetzwerks** – Vorstellung und Abstimmung der Arbeit
- **Arbeitskreis freier Träger** – Vorstellung und Abstimmung der Arbeit
- Teilnahme am **Leitzielprozess „Bildung“**, in denen auch die Ansätze des Programms JUGEND STÄRKEN berücksichtigt wurden
- Kooperation, Abstimmung und gemeinsame Fortbildungen mit den **Fachkräften der Schulsozialarbeit**
- Vorstellung der Arbeit im **Jugendhilfeausschuss** und **Schulausschuss**
- Workshop in **Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum mit der Bundesagentur für Arbeit** in 2013. Der Schwerpunkt ist die

Arbeit mit unversorgten bzw. vernachlässigten Jugendlichen. Hier sollen die zukünftige Zusammenarbeit und Interaktionsmöglichkeiten erarbeitet werden. Ziel ist eine regelmässige und verbindliche Kooperation auf der „Metaebene“ über das Jahr 2013 hinaus.

#### Auf der operationellen Ebene:

- Jobcenter
- Bundesagentur für Arbeit
- Weiterführende Schulen
- Jugendgerichtshilfe
- Träger der Jugendberufshilfe
- Träger des Projektes für schulmüde Jugendliche
- Kompetenzagentur
- Jugendmigrationsdienst
- Volkshochschule
- Allgemeiner Sozialer Dienst
- Weiterbildungsberatungsstellen und -einrichtungen
- Kommunale und freie Beschäftigungsträger
- RAA (jetzt: Kommunales Integrationszentrum)
- Schul – und Familienberatungsstelle
- Schulpsychologischer Dienst
- Obdachlosenunterkunft der Kommune
- Kommunale und freie Jugendzentren
- Mitarbeiter im Bereich Streetwork
- Drogenberatungsstellen
- Therapieeinrichtungen
- Ärzte, Therapeuten, Kliniken
- Schulamtsräte
- Gesellschaft zur Förderung der Integrationsarbeit in Herne (GFI)
- Koordinierungsbüro für Integration und Migration
- Gleichstellungsstelle
- Stadtsportbund
- Schuldnerberatung

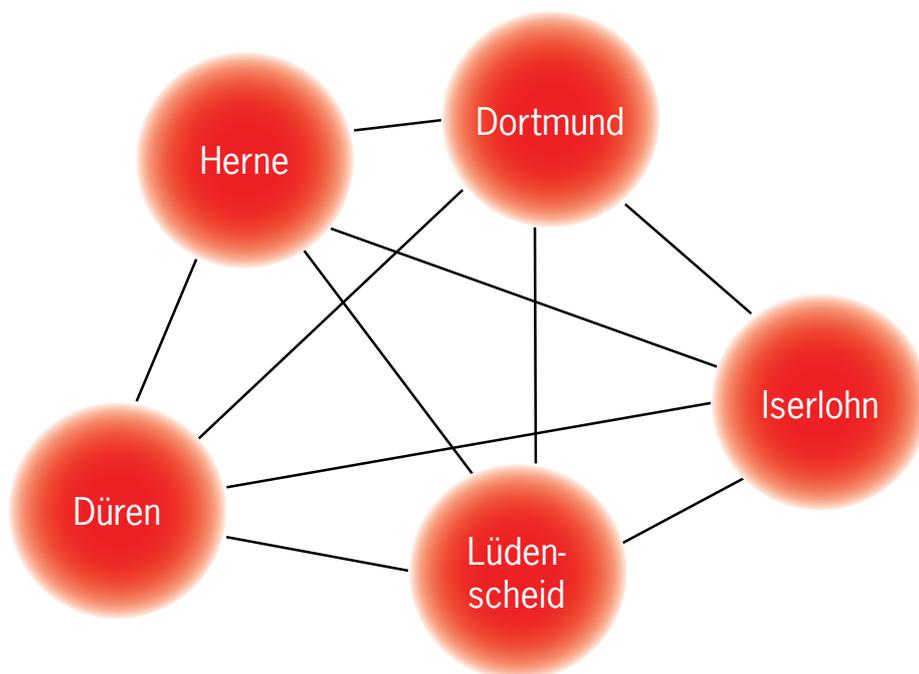
### 3.2 Regionale Vernetzung

Neben der kommunalen Vernetzung bestand auch eine regionale Vernetzung auf Landesebene:

In regelmäßigen Abständen trafen sich die Koordinierungsstellen der fünf Städte/Kreise in NRW, die als Modellkommune im Projekt JUGEND STÄRKEN tätig sind. Neben Herne waren dies: Dortmund, Iserlohn, Lüdenscheid und Düren.

Hier fand ein fachlicher Austausch statt, zudem konnten durch den Erfahrungsaustausch Anregungen aus den jeweiligen Kommunen aufgenommen und für den eigenen Standort genutzt werden.

So konnten bisher in den jeweiligen Standorten auch neue Schwerpunkte identifiziert werden, die u. a. in weiteren (Lückenschluss-)Projekten umgesetzt wurden. Darüber hinaus konnten Anregungen für die weitere Arbeit auf der Meta-Ebene erarbeitet werden, die mit der ESF-Regiestelle des Bundesministeriums erörtert wurden.



## 4 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND PROZESSBEGLEITUNG

### 4.1 Öffentlichkeitsarbeit

Mit Beginn des Projektes JUGEND STÄRKEN wurde durch die Koordinierungsstelle in Kooperation mit dem kommunalen Pressebüro an alle örtlichen Printmedien eine Pressemitteilung versandt, die im Anschluss auch gedruckt wurde. Der Lokalsender Herne 90,8 berichtete über den Modellstandort Herne und die Bewilligung seitens des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. So erfuhr die Öffentlichkeit zeitnah zum Start des Projektes über das Vorhaben der Stadt Herne.

Die Stadt Herne stellte mit dem Startschuss zu dem Projekt erste Information auf ihre Homepage.

Alle Fachkräfte von Einrichtungen und Institutionen sowie Multiplikatoren von Vereinen bekamen erste Informationen zu den neuen Angeboten der Projekte über JUGEND STÄRKEN.

Mit der Einrichtung der Notschlafstellen für obdachlose oder von Obdachlosigkeit bedrohte Jugendliche wurden die nächsten Pressemitteilungen abgesetzt. Alle örtlichen Medien berichteten über dieses Lückenschlussprojekt. Ehemalige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der WAZ-Mediengruppe haben eine lokale Internetzeitung herausgebracht. Auf deren Seite unter [www.halloherne.de](http://www.halloherne.de) erschien ebenfalls ein Artikel über die Notschlafstellen. Die pädagogischen Fachkräfte des Trägers der Lückenschlussprojekte, der Gesellschaft Freie Sozialarbeit e.V. (GFS), entwarfen mit den Ju-

gendlichen das Postkartenmotiv „Hotel obdachlos“, mit dem auf die Notschlafstellen aufmerksam gemacht werden sollte und die die jungen Menschen direkt ansprechen sollte. Die Karten wurden in einer 1000er Auflage gedruckt und verteilt.

Im Laufe des Projektes gab es eine Interviewreihe mit den ehemals obdachlosen Jugendlichen. Der Lokalsender Herne 90,8 interviewte die jungen Bewohner und Bewohnerinnen zu ihrer Situation und den Perspektiven.

Die Koordinierungsstelle richtete in Kooperation mit dem kommunalen IT-Service eine eigene Internetseite JUGEND STÄRKEN auf der Homepage der Stadt Herne ein. Die Seite ist unter den Rubriken Familie und Bildung zu finden. Die GFS hat auf ihrer Homepage ebenfalls Informationen zu den einzelnen Projekten hinterlegt.

Etwa zur Hälfte der Laufzeit des Projektes wurde eine Pressekonferenz in den Räumen des Trägers der Notschlafstellen (GFS) mit dem Oberbürgermeister der Stadt Herne, Herrn Horst Schiereck, und den Herner Bundestagsabgeordneten Frau Ingrid Fischbach (CDU) und Herrn Gerhard Bollmann (SPD) gegeben. Zu dem Termin eingeladen, aber leider verhindert, war die EU-Abgeordnete Frau Dr. Renate Sommer (CDU). Die Vertreter der örtlichen Medien zeigten reges Interesse. Sie besichtigten u. a. die Wohnunterkünfte der Jugendlichen, spra-



**Aktionstag 2013: ►  
Bundeskonzferenz in  
Berlin**



◀ **Ausstellungseröffnung  
im Foyer der VHS Herne:  
Fotoprojekt der Jugend-  
lichen aus den Wohn-  
gruppen**

chen mit den jungen Bewohnern und Bewohnerinnen und berichteten über den derzeit aktuellen Stand des Projektes.

Die GFS hat mit den zuvor obdachlosen Jugendlichen im Rahmen der freizeitpädagogischen Maßnahmen u. a. eine Fotoaktion durchgeführt. Die Jugendlichen waren aufgefordert, ihre ehemalige Wohn- und Alltagsumgebung zu fotografieren. Demgegenüber sollte die aktuelle Lebenswelt fotografisch festgehalten werden. Aus diesem Projekt sind Fotobücher und Postkarten entstanden, die als Giveaways genutzt wurden.

Im Oktober 2013 wurde im Foyer Volkshochschule Herne eine Fotoausstellung von der Beigeordneten für Bildung, Kultur, Kinder, Jugend und Familie eröffnet, bei der eine Vielzahl der Exponate, die die Jugendlichen erstellt haben, einer breiteren Öffentlichkeit, der örtlichen Politik, den Mitgliedern des Jugendhilfeausschusses, den Vertretern der Arbeitsverwaltung, des Jobcenters und andern Trägern der Jugendberufshilfe, gezeigt wurden.

Durch die Präsenz und den hohen Bekanntheitsgrad der GFS, insbesondere des Projektes Notzuschlafstellen, erhielt der Träger einen monetären Obolus nach einem Sponsorenlauf des Gymnasiums Wanne-Eickel.

Die Lokale Koordinierungsstelle hat sich mit Informationsständen an den vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend initiierten Bundeskonferenzen / Aktionstagen 2011 und 2013 zum Programm JUGEND STÄRKEN in Berlin beteiligt. Für die Gestaltung der Stände wurden z. B. Plakate entwickelt und die o. g. Postkärtchen verteilt.

Bei der zweiten Bundeskonferenz wurde an dem Herner Stand u. a. mit Pfefferminzdöschen, die mit einem witzigen Spruch bedruckt wurden, geworben. Zu dem Aktionstag 2013 wurden die Bundestagsabgeordneten aller Parteien der Stadt Herne eingeladen. Der SPD Abgeordnete, Herr Bollmann, nahm die Einladung an und besuchte den Stand der Koordinierungsstelle im Berliner Radialsystem.

Im Laufe des Projektes wurde das neue Lückenschlussprojekt HERBINET ins Leben gerufen. Zur Bekanntmachung dieser Online-Plattform wurden alle Schulen und beteiligten Beratungsstellen in Herne postalisch und digital über das Angebot informiert. Darüber hinaus erhielten sie eigens entwickelte Postkarten zur Unterstützung bei der eigenen Werbung für die Nutzung von HERBINET. Alle digitalen Informationen sind über die Seite [www.herbinet.de](http://www.herbinet.de) abrufbar. Die Daten der Plattform werden über das kommunale Bildungsbüro gepflegt, daher wird die Internetseite über das Projekt JUGEND STÄRKEN hinaus bestehen.

Über den Fortlauf des Projektes JUGEND STÄRKEN berichtete die Koordinierungsstelle in den politischen Gremien der Stadt Herne, z. B. im Schulausschuss und im Jugendhilfeausschuss. Andere Netzwerke, wie z. B. der Stadtjugendring, der Lenkungsring Bildung, der Beirat Schule-Beruf etc. wurden ebenfalls regelmäßig unterrichtet.

Durch die Nutzung der unterschiedlichen Medien und Arten der Kommunikation konnten verschiedenen Zielgruppen angesprochen werden. Die Nutzung diverser Wege ermöglichte es, Informationen sowohl einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen als auch die Fachwelt über das Projekt und dessen Verlauf in Kenntnis zu setzen.



*Workshop-Begleitung durch  
Rambøll Management  
Consulting GmbH*

## 4.2 Prozessbegleitung

Im Rahmen des Programms JUGEND STÄRKEN standen unterschiedliche Monitoring-Instrumente zur Verfügung, um

- die Zielerreichung immer wieder zu überprüfen
- eine systematische Erhebung der Angebote und der Zielgruppe zu ermöglichen
- durch teilnehmerbezogene „Fallakten“ die jeweiligen Unterstützungsverläufe auszuwerten.

Sowohl die ESF-Regiestelle des Bundesministeriums als auch Rambøll Management Consulting haben den Monitoring- Prozess begleitet.

So wurde die Kommune fachlich-inhaltlich u. a. bei

- der Installierung der Projekte,
- dem Aufbau von Kooperationsstrukturen
- der Bestandsaufnahme
- der Weiterentwicklung von Angeboten

beraten und begleitet.

Diese Beratung und Begleitung erfolgte durch unterschiedliche zentrale Tagungen, zahlreiche Workshops, aber auch durch Besuche der Standortberater in den einzelnen Kommunen.

Diese Unterstützungen waren in jeder Hinsicht sinnvoll, kompetent und hilfreich. Es ist gelungen, die Strategien und Projekte weiter zu entwickeln, Umsteuerungen vorzunehmen und auch neue Ansätze und Anregungen aufzunehmen. Das Projekt in Herne hat davon auf vielfältige Weise profitieren können.

## 5 ERFOLGE UND VERSTETIGUNG

### 5.1 Notschlafstellen und Jugendwohngruppen

Die Einrichtung der Notschlafstellen/Wohngruppen ist von Beginn an gut angenommen worden. Durch Mund-zu-Mund-Propaganda und die Arbeit der Kompetenzagentur sind die Jugendlichen auf das Angebot aufmerksam geworden. Mittlerweile bestehen Wartelisten, nicht alle Jugendlichen können aufgenommen werden.

Die Arbeit wurde durch ein sehr intensives Casemanagement bestimmt. Die multiplen Problemlagen der Jugendlichen führten dazu, dass eine Integration nicht im geplanten Zeitraum (6 Monate) möglich ist.

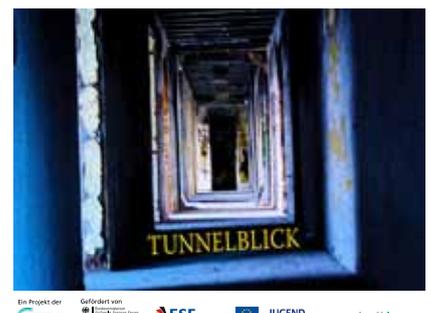
Der Aufenthalt einiger Jugendlicher wurde beispielsweise auch durch notwendige stationäre Therapien oder Haftantritt unterbrochen, einige Jugendliche schafften es trotz der intensiven Unterstützung (noch) nicht, sich an einen geregelten Tagesablauf zu gewöhnen und die allgemeinen „Hausregeln“ zu beachten. Dies führte zum Teil zu einem Abbruch der Begleitung.

Die Arbeit zeigte, dass eine sehr gezielte, individuelle und langfristige Unterstützung notwendig ist, die zudem eine sehr personalintensive und professionelle Begleitung beinhaltet.

Die gute Kooperation mit dem Jobcenter und weiteren Beratungsstellen war dabei die Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit. Auch nach dem Auszug in eine eigene Wohnung wurden die Jugendlichen durch den Träger begleitet.

#### Ausblick:

Es wird evtl. möglich sein, die Kosten der Unterkunft durch die Einzelleistungen des Jobcenters für einzelne Jugendliche zu finanzieren. Im Einzelfall kann ebenso geprüft werden, in wieweit die Finanzierung einer stundenweise Begleitung durch Mittel aus dem Etat des Jugendamtes möglich ist. Dies ersetzt allerdings nicht die notwendige und langfristige Begleitung durch eine kontinuierlich angestellte Fachkraft. Eine Finanzierung dieser Stelle ist zurzeit weder über den kommunalen Haushalt noch über andere Programme möglich.



Plakate Aktionstag/Bundeskonferenz in Berlin 2013

# LEBENSWEITEN



Ein Projekt der  
**GFS**

Gefördert von  
Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

**ESF**  
Europäisches Sozialfonds  
für Deutschland

EUROPEISCHE UNION

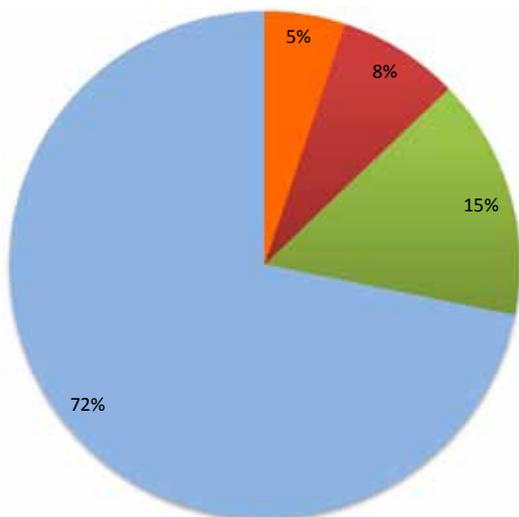
**JUGEND**  
**STÄRKEN**

stadt**herne**

**Ein EU-Projekt zur Unterstützung obdachloser Jugendlicher / Schaffung von Wohngruppen**  
**Fotoprojekt der Jugendlichen**

**Die Teilnehmerentwicklung zweier Projekte in 2012:**

**Integration von obdachlosen Jugendlichen**  
(insgesamt 39 Teilnehmer/-innen)



■ Weitervermittlung (wie berufsbild. Maßnahmen, weiterführ. Schulen)

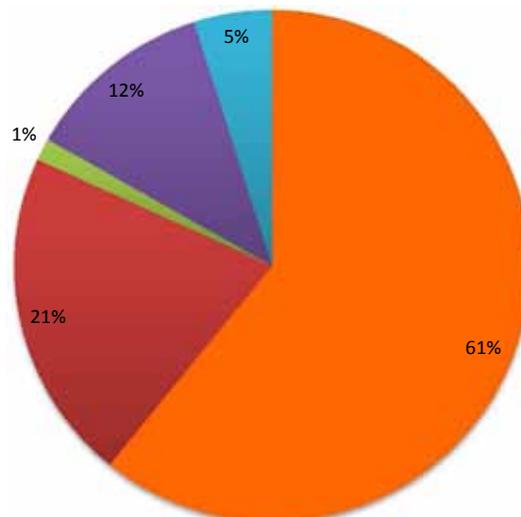
■ Beschäftigung und Ausbildung

■ unbekannt (verzogen, bzw. nicht zu ermitteln)

■ Teilnehmer weiterhin in der Beratung

▲ *Das Schaubild zeigt exemplarisch die Teilnehmerentwicklung im Jahre 2012*

**Verstärkung der Schulsozialarbeit am Berufskolleg**  
(insgesamt 286 Teilnehmer/-innen)



■ vorzeitige Beendigungen

▲ *Der erzielte Erfolg wird anhand des Schaubildes deutlich (Beratungsverläufe im Jahre 2012)*

**5.2 Beratung und Schulsozialarbeit am Berufskolleg**

Die Fachkraft der Schulsozialarbeit am Berufskolleg hat in der Programmlaufzeit unterschiedliche Schwerpunkte in der Beratung gesetzt.

Besonders erfolgreich war dabei die Nutzung des Schüler-Online-Verfahrens. Hier konnten in gezielten „Beratungsoffensiven“ zahlreiche Jugendliche in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit, dem Berufskolleg und weiteren kooperierenden Trägern beraten werden, die ansonsten wahrscheinlich den Kontakt zu Schule und möglicher Ausbildung verloren hätten. Im Programmverlauf konnten mit immerhin über 600 Jugendlichen Perspektiven entwickelt werden.

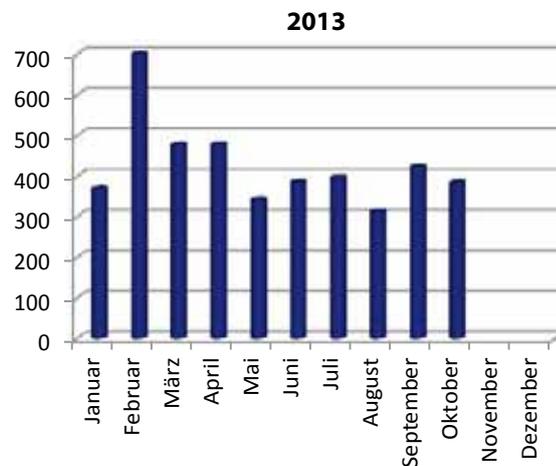
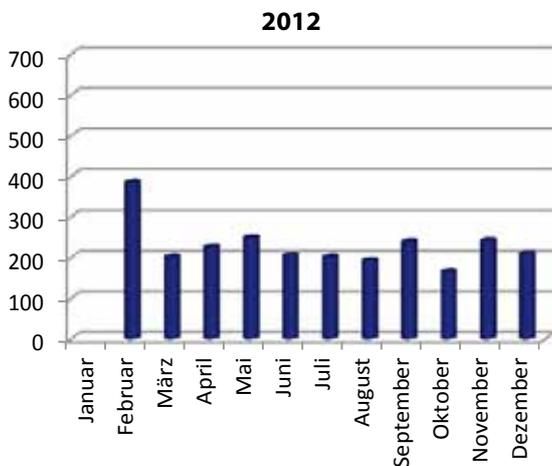
Schwieriger und langfristiger ist die Beratungsarbeit bei Jugendlichen, die sich im Übergangssystem befinden. Hier ist oftmals eine intensive und langfristige Begleitung der Jugendlichen und zum Teil der Eltern notwendig gewesen. Dies gilt auch für die Jugendlichen, die nicht mehr regelmäßig

oder gar nicht mehr zur Schule kommen. Je länger die Fehlzeiten angedauert haben, umso schwieriger und langwieriger gestaltet sich die Wiedereingliederung.

**Ausblick:**

Nach Beendigung des Programms JUGEND STÄRKEN wird versucht, die Finanzierung der Stelle über Mittel der Kommune bzw. Mittel des Programms „Bildungs- und Teilhabepaket/Schulsozialarbeit“ sicherzustellen. Dies wird – wenn überhaupt – voraussichtlich nur für einen befristeten Zeitraum bis zum Ende des Schuljahres 2013/2014 gelingen. Darüberhinaus prüft die Schule die Möglichkeit der Umwandlung einer Lehrerstelle für die Arbeit der Schulsozialarbeit. Dies wird allerdings sehr schwierig, weil in der Vergangenheit bereits eine Stelle umgewandelt wurde und die Stellenkontingente mittlerweile sehr begrenzt sind.

**Nutzerzugriffe auf www.herbinet.de:**



**5.3 Zukunftstelefon / HERBINET**

Die Erfahrungen mit der Einrichtung des Zukunftstelefons haben zu einer Verschiebung der Programmplanung geführt: Da die telefonische Beratung offensichtlich von Jugendlichen nicht wahrgenommen oder erwünscht war, wurde ein neues Medium genutzt, das anonym und individuell nutzbar ist.

Die Internetplattform HERBINET wurde offensichtlich gut angenommen. Nicht nur Jugendliche haben hier die Möglichkeit, sich umfassend zu informieren. Insgesamt ist eine Übersicht mit Informationen aller Angebote im Übergang Schule-Beruf entstanden, die bisher in Herne nicht existierte. Dies war ein wichtiger Schritt, um den bisher existierenden „Maßnahmedschungel“ zu lichten.

Im Jahre 2012 wurde das Angebot über HERBINET von 2.514 Usern aufgerufen.

In 2013 wurde HERBINET in den ersten 10 Monaten bereits insgesamt 4.264 mal angeklickt.

**Ausblick:**

Die Internetplattform HERBINET muss laufend aktualisiert werden, dies soll auch weiterhin von Mitarbeitern/-innen der Kommune sichergestellt werden.

**5.4 Fachkräftearbeitskreis**

Die rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit hat sich in dieser Form sehr bewährt. Die Fachkräfte der einzelnen Institutionen haben durch die Treffen einen guten Einblick in die jeweilige Arbeit der anderen Träger/Institutionen und einen umfassenden Überblick über bestehende Angebote. Dadurch sind auch „schnelle und unbürokratische“ Hilfen für Jugendliche möglich geworden.

Die gute Vernetzung war ein stabiler und verlässlicher Faktor in der Arbeit.

**Ausblick:**

Die Treffen des Fachkräftearbeitskreises sollen auch in 2014 weiterhin stattfinden. Geplant sind Arbeitstreffen mit bestimmten Schwerpunktthemen, die von den Fachkräften angesprochen werden.

### 5.5 Schulabsentismus

Die Problematik ist durch die vernetzte Arbeit mit weiterführenden Schulen und die Arbeit am Berufskolleg sichtbar und aufgegriffen worden.

Die Schulen haben bisher großes Interesse daran gezeigt, gerade im präventiven Bereich Unterstützungsmöglichkeiten zu erhalten.

Insgesamt war ein Abstimmungsprozess mit den Schulen und dem Fachbereich Kinder-Jugend-Familie notwendig, um ein von allen akzeptiertes Verfahren zu installieren.

Besonders hilfreich in diesem Prozess waren dabei

- die guten Praxisansätze und Erfahrungen aus anderen Städten, die im Rahmen des Programms JUGEND STÄRKEN teilgenommen haben und von denen die Stadt Herne profitieren konnte
- die örtlich gute Vernetzung des Programms JUGEND STÄRKEN mit dem kommunalen Programm der Schulsozialarbeit.

Die Aspekte dieser Arbeit sind in den Konzeptentwurf aufgenommen worden.

#### Ausblick:

In zielgerichteten ressortübergreifenden Workshops mit Schulen und Kommune wird ein Konzept/Verfahren erarbeitet, das ab 2014 ein einheitliches Vorgehen in allen Schulen sowie unterschiedliche Unterstützungsmaßnahmen ermöglicht. So werden langfristige Strukturen geschaffen.

### 5.6 Kooperation mit den Fachkräften Schulsozialarbeit

Durch die Zusammenarbeit mit den Fachkräften konnten zahlreiche Schnittmengen mit dem Programm JUGEND STÄRKEN aufgegriffen werden.

Nicht nur in der Einzelfallarbeit und im Bereich der Übergabestrategien sind gemeinsame Ansätze verfolgt worden. Eine weitere Querschnittsaufgabe lag z. B. in der gemeinsamen Erarbeitung eines Konzeptes zum Thema Schulabsentismus.

#### Ausblick:

Im Falle einer Weiterfinanzierung der Schulsozialarbeit ist eine weitere Einbeziehung der Arbeit geplant. Dies bezieht sich sowohl auf die Einführung des Konzeptes Schulabsentismus und dessen Umsetzung in Schulen als auch auf die Einbindung z. B. in die Arbeit des Fachkräftearbeitskreises.





### 5.7 Kooperationen und Vernetzungen

Es ist durch das Programm JUGEND STÄRKEN gelungen, die unterschiedlichen Akteure zu vernetzen, bestehende Kooperationen zu intensivieren sowie ganz neue Netzwerke aufzubauen.

So ist es möglich geworden

- in vielen Fällen für Jugendliche passgenaue, professionelle und schnelle Hilfen und Unterstützungsmaßnahmen anzubieten,
- die Aufgaben und Möglichkeiten der unterschiedlichen Institutionen und Fachbereiche zu klären und transparent zu machen,
- die ressortübergreifende Zusammenarbeit zu intensivieren und gemeinsame Projekte zu initiieren und weiter zu entwickeln,
- Doppelstrukturen durch Abstimmung von Schwerpunkten in anderen Programmen und Fachbereichen zu vermeiden,
- Ansätze des Programms JUGEND STÄRKEN in abgestimmten kommunalen Leitzielen zu verankern,
- die Zielgruppe der benachteiligten Jugendlichen bzw. Ansätze des Programms JUGEND STÄRKEN auch in zukünftigen Programmen explizit zu berücksichtigen (z. B. in der künftigen Umsetzung des Landesprogramms „Kein Abschluss ohne Anschluss“).



### **Foto- und Bildnachweis**

Jugend-Fotoprojekt:

Fotos: Kevin Breidenbach, Lisa Globig, Sandy Giugno, Sabrina Pohl, Sattawat Nuthong, Florian Rosenbaum  
und Bildbearbeitung: Carina Klinkhammer | Seite 11, 12, 28, 29

Plakate: Daniel Terlau | Seite 28, 29

Elke Borkenstein | Seite 13, 14, 22, 26

Nicole Lohrmann | Seite 1

Claus Marius Petersen | Seite 27

www.fotolia.de | Seite 1, 6, 8, 10, 21



Das Programm JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert. Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investitionen in die Humanressourcen.

Fachkräftearbeitskreis  
JUGEND Maßnahme JUGEND  
Übergang Schulsozialarbeit  
STAERKEN Berufsorientierung Schulabbruch  
Obdachlosigkeit Zusammenarbeit Obdachlosigkeit Maßnahmen  
MAßNAHMEN Schulabsentismus Uebergang  
Vernetzung Fachkräftearbeitskreis Jugendliche  
Notschlafstellen Abschluss Kooperationen STAERKEN Notschlafstellen  
Beratung Zusammenarbeit Aktiv COACHING  
Region Berufskolleg Maßnahmen JUGENDLICHE  
MAßNAHMEN BERUFSORIENTIERUNG Berufskolleg SCHULSOZIALARBEIT Berufskolleg Ausbildung HERBINET  
JUGEND Coaching Vernetzung SCHULABSSENTISMUS Beratung JUGEND  
STAERKEN Fachkräftearbeitskreis Netzwerk gehen Beratung Region  
HERBINET Abschluss Ausbildung Verloren Bildung gehen  
Ausbildung BERUF DER Verloren Abschluss Aktiv HERNE  
Schulabsentismus Aktiv Vernetzung UEBERGANG REGION COACHING Aktiv Schule Obdachlosigkeit  
Vernetzung Fachkräftearbeitskreis HERNE OBdachlosigkeit KOOPERATIONEN Herne  
Schule Beruf STAERKEN NETZWERK Aktiv Beruf gehen der Schule Verloren Herne  
Bildung COACHING UEBERGANG BILDUNG Beruf Bildung Verloren BERUF  
Notschlafstellen JUGEND Uebergang COACHING BERUFSKOLLEG Herne SCHULE  
HERBINET der Schule Vernetzung Ausbildung Verloren  
Praktikum Beratung HERBINET Fachkräftearbeitskreis  
Bildung Netzwerk ABSCHLUSS Abschluss Jugendliche Region  
JUGENDLICHE PRAKTIKUM Schulabbruch NETZWERK  
ZUSAMMENARBEIT OBdachlosigkeit Netzwerk  
Schulabbruch KOOPERATIONEN Schulsozialarbeit  
KOOPERATIONEN PRAKTIKUM BERUFSORIENTIERUNG Zusammenarbeit  
Schulabsentismus STAERKEN Ausbildung Beratung Notschlafstellen  
Ausbildung Verloren STAERKEN  
Schulsozialarbeit Berufsorientierung  
Praktikum Schulabbruch MAßNAHMEN HERBINET Jugendliche